

Geo Cache – eine moderne Schatzsuche -Rückblick auf die Veranstaltung

Unsere Veranstaltungsreihe 2016/ 2017 begannen wir am 13. Oktober 2016 im Campus Heide-Süd in Halle (Saale).

Thomas Chudy konnte Frau Dr. A. Lindau zum dritten Mal als Referentin für einen Vortrag begrüßen.

Er wies darauf hin, dass bei ihrem letzten Vortrag, als es um die Orientierungskompetenz im Gelände ging, die Zuhörer bei dem damals gezeigten Demonstrationsfilm schmunzelten, da die Probandin keine Orientierung hatte und die recht großformatige Papierkarte tüchtig vom Wind durcheinander geschüttelt wurde.

Heute nun stand für die Anwesenden selbst ein Programmpunkt im Gelände, gefühlt ein bisschen als Damokles Schwert, auf der Tagesordnung!

Frau Lindau begann mit einer zwanzig minütigen Einführung in die Materie. Dabei sagte sie etwas zu der verwendeten Technik der GPS Empfänger, stellte verschiedene Typen von Caches vor, gab einen kurzen Abriss zur Geschichte und stellte ein paar Regeln, die es sowohl von den Besitzern als auch auf Seite der Cachesucher zu beachten gibt, vor. Bei dem anwesenden Fachpublikum waren Ausführungen zu Koordinatensystemen nicht notwendig.

Es schloss sich eine umfangreiche Fragerunde mit einer großen Themenvielfalt an. Den Einstieg stellte die fast ratlose Diskussion nach der Motivation für Geocaching dar. Es wurden Bedenken vorgetragen ob vielleicht die Daten von Personen, die mit Smartphones suchend unterwegs sind, abgegriffen werden. Für die Einordnung von Geo-Cache in die klassische Schnitzeljagd auf der einen und dem Hype der Pokémon Suche auf der anderen Seite fanden wir keine allumfassende Meinung. Es folgten etliche Erfahrungsberichte über eigene Erlebnisse mit der Suche nach Caches. Man konnte hierbei fast den Eindruck gewinnen, dass mit den vielen Fragen und anderen Beiträgen die noch anstehende praktische Suche vor sich her geschoben oder gar vereitelt werden sollte.

Die Skepsis beim Verteilen der GPS-Empfänger und klassischen Kompass war ausgeprägt. „Wie lange werden wir draußen sein? Brauchen wir festes Schuhwerk? Wie weit müssen wir denn laufen?“ waren die zu vernehmenden Fragen

Vor dem Gebäude der Geowissenschaften erläuterten uns sowohl Frau Lindau als auch drei weitere sie unterstützende Kollegen von der Universität in Halle die konkrete Aufgabe. Wir sollten einen sogenannten „Multi heben“. Es galt drei Zwischenpunkte, deren Koordinaten vorgegeben waren, zu finden, da dort und nur dort Hinweise zum Auffüllen der lückenhaft aufgeführten Koordinaten des finalen Punktes vorhanden waren.

Als alle Teilnehmer mit den ausgegebenen GPS-Empfängern eine hinreichende Anzahl von Satelliten empfangen und somit die Koordinaten des Standpunktes ablesbar waren, konnten wir geteilt in zwei Gruppen zu den Zwischenpunkten aufbrechen. Da die verwendeten Empfänger keine Kartendarstellung lieferten mussten anhand der überschlagenen Differenzen der Koordinaten zwischen Standort und dem zuerst zu suchenden Punkt sowohl die Richtung bestimmt als auch „vorsichtshalber“ die Entfernung geschätzt werden. Bei dem grauen bewölkten Herbstwetter war die Benutzung eines Kompasses von großem Vorteil. Ansonsten, mit einem ausgeprägten Blick auf das Display zum Beobachten der sich verändernden Koordinaten, konnte es schon einmal passieren, dass sich eine Gruppe im Foyer eines großen Gebäudes wiederfand.

Im Gegensatz zu den studentischen Testläufern in Vorbereitung unserer Veranstaltung waren wir unerwartet schnell beim Finden der Wegepunkte. Die Rätsel waren natürlich nicht schwer, um die fehlenden Ziffern der Koordinaten des eigentlichen Schatzpunktes zu ergänzen. Nicht schlecht staunten die Organisatoren als einige von uns anhand der Differenzen der Gradangaben im WGS 84 feststellten, dass der Punkt noch ca. 150 m weit weg sein muss! Das erweckte sichtlich Eindruck!

Als wir uns nach 40 min. alle wieder trafen, um gemeinsam die Koordinaten des Endpunktes auszufüllen, waren tatsächlich alle irgendwie ein bisschen traurig. Die Zeit war gefühlt einfach zu schnell um.

Aber es galt ja noch die moderne Schatzsuche des heutigen Tages abzuschließen! Die Gruppen waren wieder vereint und nach weiteren 10 min. der Suche wurden die beiden Schatztruhen gefunden.

Wider gegen die Regel, keine Lebensmittel in einem Cache zu verstecken, fanden wir zu unserer aller großer Freude kulinarische Kleinteile, die halfen die dann doch merkliche Kühle des herbstlichen Spätnachmittags etwas in den Hintergrund zu stellen.

In lebhafter Diskussion über das gerade Erlebte löste sich die Gruppe langsam auf. Die Veranstaltung wird bei den leider recht wenigen Teilnehmern lange in ausgesprochen positiver Erinnerung bleiben.

Thomas Chudy

im Oktober 2016